

Vorwort des Autors

Das Altenburg-Zeitzer Lößhügelland wird wegen seiner guten Böden schon seit Jahrtausenden ackerbaulich genutzt. Dadurch wurde die ursprüngliche Vegetation ausgelöscht und durch kulturell bedingte Ökosysteme ersetzt. Die der ursprünglichen Vegetation ähnlichste ist in den wenigen noch vorhandenen historisch alten Wäldern anzutreffen. Deshalb wurde die Entwicklung von Flora und Vegetation der Wälder im Altenburg-Zeitzer Lößhügelland am Beispiel des Leinawaldes genauer untersucht. Dieses Forstgebiet ist für eine derartige Untersuchung wegen seiner Größe und der Vielfalt seiner Lebensräume – aber auch wegen der gut erforschten Siedlungsgeschichte – besonders prädestiniert.

Aufgebaut werden kann bei der vorliegenden Untersuchung auf viele regionalwissenschaftliche Publikationen, denn Untersuchungen dieser Art haben im Altenburger Land eine lange Tradition. Floristische Mitteilungen, erarbeitet von zahlreichen Freizeitforschern, reichen bis 1768 zurück. Vegetationskundliche Untersuchungen beschränken sich meist auf die Beschreibung der aktuellen Vegetation.

Die lange Tradition der regionalen Geschichtsforschung spiegelt sich in den schriftlichen Quellen wider, die durch die Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg sowie weitere Vereine, Institutionen, Betriebe und Freizeitforscher gesammelt und publiziert wurden. Zu den für die Landschaftsentwicklung bedeutsamen Forschungsschwerpunkten gehören die Ur- und Frühgeschichte, die sorbisch-deutsche Besiedlung, der mittelalterliche Landesausbau, Wirtschaftsgeschichte und Kartographie. Diesbezügliche Publikationen betreffen sehr oft den Leinawald; die Literaturliste weist das aus.

Um die Entwicklung von Landschaft und Vegetation beschreiben zu können, waren naturwissenschaftliche und historische Erkenntnisse über den Leinawald zu erkunden und zu verknüpfen. Neu ist eine solche Vorgehensweise nicht, denn schon Amende, Kirste, Rabold und Thierfelder haben sich sowohl floristisch als auch historisch betätigt. Durch die zielstrebige Anwendung dieser Methode konnten aber – wie das schon HEMPEL (2009) an der Pflanzenwelt Sachsens gezeigt hat – neue Einsichten in die Entwicklung der Waldökosysteme der mitteldeutschen Lößlandschaft gewonnen werden. Die detaillierte Erforschung und Erörterung aller die Leina betreffenden Naturphänomene und historischen Fakten hätte den Umfang dieses Vorhabens allerdings gesprengt. Deshalb wird hier lediglich die Entwicklung der Waldvegetation vorgestellt – und deshalb werden Forstgeschichte und Forstwirtschaft nur thematisiert – soweit das für das Verständnis der Floren- und Vegetationsgeschichte erforderlich ist.

Dass das Manuskript der vorliegenden Publikation 2011 und damit in jenem Jahr abgeschlossen wurde, das die UNO zum »Jahr des Waldes« pro-

klamiert hat, ist Zufall, sollte aber Anlass sein, die hier vorgestellten Fakten zum Leinawald und deren Bedeutung für seine Bewirtschaftung und Nutzung zu überdenken. Die Dokumentation der an Pflanzenarten und Lebensräumen reichen Naturraumausstattung stellt den Leinawald als eine Kostbarkeit des Altenburger Landes heraus. Die Kennzeichnung anthropogener (menschlicher) Einflüsse und deren Auswirkungen auf die Waldvegetation ist ein Signal an die Gesellschaft, dieses Gebiet stets mit Bedacht und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu bewirtschaften und zu nutzen. Der Leinawald muss – wie jeder Wald – als Wert an sich erkannt und anerkannt werden!

Möglich wurde die intensive und detaillierte Bearbeitung des Leinawaldes für mich nur, weil mit dem Thüringischen Staatsarchiv Altenburg und dem Naturkundlichen Museum Mauritianum in Altenburg zwei wissenschaftliche Institutionen existieren, deren Bedeutung für die Region von Kommunalverwaltung und politischen Gremien vielfach unterschätzt wird. Zur Auswertung stehen dort zahlreiche Objekte, Dokumente und Berichte bereit, die bei wissenschaftlichen Untersuchungen gesammelt bzw. gefertigt wurden oder infolge von Aktivitäten der in Altenburg ansässigen Verwaltungsinstanzen und Betriebe entstanden sind. Mit der Aufnahme von Nachlässen bzw. einzelnen nachgelassenen Aufzeichnungen mehrerer Privatpersonen – bedeutsam sind im hier betrachteten Zusammenhang jene von Amende, Apel, Kirste, Ruhland und Thierfelder – ermöglichen sie die Verbindung von wissenschaftlichen Einrichtungen, Freizeitforschern und Institutionen der staatlichen bzw. kommunalen Verwaltung.

Bei der Bearbeitung des Leinawaldes wurde ich vielfältig unterstützt; das Quellenverzeichnis weist das aus. Allen, die zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben, sei deshalb an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt Herrn Professor Gerd K. Müller (Leipzig), dem ich viele Anregungen verdanke und Herrn Professor Peter A. Schmidt (Tharandt), der mich mit den neuesten Erkenntnissen zur potentiellen natürlichen Vegetation in Ostthüringen und Nordwestsachsen vertraut gemacht hat. Seitens der Forstwirtschaft wurden Anfragen und Wünsche von allen Gremien und Mitarbeitern bereitwillig beantwortet bzw. erfüllt. Hervorheben möchte ich dabei die ehemaligen Revierförster Wolfgang Paritzsch und Bruno Winkler sowie deren Vorgesetzte Wilfried Kreller und Andreas Ott.

Auf die beim Anfertigen der Zeichnungen aufgetretenen Probleme wird an anderer Stelle eingegangen. Bewältigt werden konnten sie nur durch das Engagement der Herren Richard Frohwein (Gotha), Marco Stegemann (Altenburg) und Franklin Werner (Altenburg) sowie dank finanzieller Unterstützung durch die Geschichts- und Altortumsforschende Gesellschaft des Osterlandes und die Stiftung der Sparkasse Altenburger Land. Dem Wunsch des Herausgebers nach

Abbildungen konnte entsprochen werden, weil Herr Peter Hänke bei zahlreichen Exkursionen mit dem Verfasser Fotos angefertigt hat und weitere Bildautoren Material zur Verfügung gestellt haben.

Bei der Nutzung der im Mauritianum und im Thüringischen Staatsarchiv Altenburg gesammelten und aufgearbeiteten Archivalien und Buchbestände wurde ich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausdauernd, stets hilfsbereit und freundlich unterstützt. Auf die Freilanduntersuchungen wirkte sich die Zusammenarbeit mit meinem Freund, dem Altenburger Floristen Klaus Strumpf, förderlich aus. Er determinierte problematische Pflanzenarten, erörterte mit mir floristische Probleme und äußerte seine Meinung zu verschiedenen Standorten.

Zu danken ist dem Direktor des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg, Herrn Mike Jessat, der die Herausgabe des Buches ermöglicht hat, sowie Herrn Dr. Alexander Borowski (Mauritianum), der das Werk als Lektor zum Druck vorbereitet hat. Die Zusammenarbeit mit ihm bereitete mir stets Freude und war dem Werk sehr förderlich. Für das Korrekturlesen einzelner Kapitel bzw. des Gesamtwerkes danke ich Frau Marianne Maul (Altenburg), Frau Dr. Elisabeth Endtmann (Mauritianum) und Herrn Roland Ludwig (Verlagsgruppe Kamprad). Ganz herzlich danke ich meiner Frau. Sie hat mich auf zahlreichen Exkursionen in den Leinawald begleitet und bei der Faktensammlung oft aktiv mitgewirkt. Vor allem aber hat sie mir durch ihr Verständnis für mein Engagement die wissenschaftliche Arbeit wesentlich erleichtert.

Altenburg, Februar 2012

H. Baade